**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 44 (1918)
**Heft:** 49

**Artikel:** Widersprüche über den Mann
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-451910

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 26.11.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## Briefe eines Einarmigen

Herr Edward Stilgebauer hat sie geschrieben.
Von wegen:
Der innere Drang hat ihn dazu getrieben —
O Segen!

Er macht es sich doch von Herzen sauer,
Zu zeigen,
Dass es besser wär' für Edward Stilgebauer,
Zu schweigen.

Indem Papier und Tinte und Druckerschwärze
Zusammen
Des Edward Stilgebauers literarische Kerze
Entflammen.

Doch brennt sie, wie nur ein armes Nachtlicht
Im Dunkeln —
Wie könnte Edward Stilgebauer, o Freunde, lacht
Auch funkeln! [nicht!,

Von einem Manne mit einem Arme gibt er
Episteln —
Warum nicht von einem ohne Hirnlein liebt er
Zu fisteln?

Nebelspalter

## Nach dem Waffenstillstande

Der Sieger, dessen scharfe Sichel
Die Ernte heimst, von Gier beseelt,
Sorgt dafür, daß den deutschen Michel
Der — Prelliminarfrieden quält! Ski

Herr Seusi: Jä, ist das en Aenderig vor em Tod, daß Sie dem Tram ämal en Rappe z'verdiene gänd.

Frau Stadtrichter: Säb nüd, aber i hä tenkt, i well's na binutze, so lang's na lauft.

Herr Seusi: Wege säbem sind Sie lang sicher, sie streiked nümme.

Frau Stadtrichter: Säb scho, aber sie wellid is ietz von eren andere Siten underschüße, daß mr überhaupt nie meh cha Tram fahre.

Herr Seusi: Und das wär?

Frau Stadtrichter: I hä 's mit eignen Ohre ghört, wo-n ä Paar zun-enand gseit händ, die Gawallerieschwizer sellid nu warte, bis mr chön über d' Grenze, z' Frankrich inne suchid s' öppe zwänzgtusig Isebähnler à 15—20 Franke per Tag, es göngid uf ein Chlapf ä paar hundert Trämler und ä paar tusig Isebähnler ie, sie chönid dänn z' Züri wegen ihne uf em Nachtstuehl Tram fahre.

Herr Seusi: Sie säged ä hageli Sache! Wenn s' nu ihre President ämel au nüd mitnähnd, sust wird's dem Kollega Clémenceau na Angst um si Stell.

Frau Stadtrichter: Sei 's wie 's well, aber säb glaubi zum vorus, daß s' det inne nüd chönd Junkerlis mache wie bin eus und säb glaubi.

Herr Seusi: Händ Sie nu kei Angst. Wenn s' mit de Ritpeutschejunkere fertig worde sind, werded s' au d' Tächlichappejunker in Senkel stelle, wenn's pressiert.

## Propaganda

Clumecky, der aus Wien gekommen
Und fünfzig Tausend mitgenommen,
Hab' in der Schweiz und in Paris
Verschiedene Blätter versehen mit Kies.

Wahrscheinlich, damit sie für Karl den Braven
Die Trommel rühren und nicht schlafen —
Indem nicht nur der, wer als Nationalrat lebt,
An seinem Sessulein kleibt und klebt.

Doch will mich dünken, Herr Clumecky
Da etliche Schweizer Blätter bedrecki —
Der Mann raucht einen bösen Tabak
Und schwefelt für seinen eigenen Sack.

Doch unterdessen, während im Lande
Man redet von ausländischer Propagande,
Während man empfindet moralische Lähmungen,
Frag' ich, wer bezahlt die andern Unternehmungen?

Wer unterhält verschiedene Blätter
Und bringt sie trotz Verbot, Herr Vetter,
Trotz Mangel an Papier doch schlicht
Und treulich immer ans Tageslicht? . . .

Wer hat die Renegatenhorde bezahlt
Und bezahlt sie heut' noch, die Deutschland malt
In Blättern und Broschüren, du,
Als Hunnenheimat? Was sagst du dazu?

Wer bezahlt jenes Pazifistengeschmeiss,
Das nichts als zu schmarotzen weiss,
Mit fetten Phrasen herumhausiert
(Doch sich vor der Entente geniert)?

Wer bezahlt die überseeischen Reisen
Für Journalisten aus besseren Kreisen,
Damit sie schreiben schön und bunt
Ueber den allein echten Völkerbund? . . .

So wäre auf verschiedene Fragen
Eine propagandistische Antwort zu sagen —
Inzwischen: wer darüber propagandistisch spricht,
Der vergesse, bitte, seine eigene nicht.

Jeré-Mias

## Arminius Rösemeier

„Trotz angedrohter Ausweisung darf der deutsche Judas Hermann Rösemeier die Schweiz weiter bewohnen."

I.

Zeit wär's, daß Rösemeier,
Der rülpsend, wie ein Reiher,
Das eig'ne Nest beschmiert,
'rausfliegt. Und schmutz'ger Hemden
Wäscher sind in der — Fremden-
Legion gern engagiert . . .

II.

Und treibt's der Rösemeier noch so bunt,
Schäumt Gift und Geifer seinem Mund,
Wie einem tück'schen, tollen Hund:
Es duldet, ohne Maulkorb, ihn der —
Bund . . .

III.

Wie die Grippe noch der Schweiz
Blieb zum Hausschatz,
Kehrt zurück, als Kehrsatz' Reiz,
Deutscher Aussatz! Ski

## Gedankenspäne

Der Weg zum Ehehimmel ist oft mit — Moosaik gepflastert. Ski

## Widersprüche über den Mann

(Eine Antwort)

Der vielgerühmte Scharfblick des Mannes ist ein Deckmantel für seine Kurzsichtigkeit.

* * *

Je weniger zwei Männer einander gleichen, desto lieber stellen sie Vergleiche über sich an.

* * *

Die Frau versteht den Mann umso weniger, je lauter er schreit.

* * *

Bis bei vielen Männern die wahre Liebe erwacht, ist die der Frau notwendigerweise eingeschlafen.

* * *

Jeder junge Mann möchte gern älter scheinen, als er ist; aber im Alter hängt er seine Jugendbilder auf.

* * *

Auf die Unpünktlichkeit der Frau schimpft der Mann; er aber richtet seine Uhr fünf Minuten vor, weil er stets fünf Minuten zu spät kommt.

* * *

Männer, die sich mit Kompliziertheit umhüllen, sind am einfachsten zu durchschauen.

Fricka

## Briefkasten der Redaktion

L. L. in Zürich 4. Wir haben die blinde Hetze gegen die Ausländer von jeher als einen Standpunkt betrachtet, der nur von Kurzsichtigen — Allzukurzsichtigen eingenommen wird. Das hindert uns aber nicht, Ihnen in diesem Fall recht zu geben. Wenn heute der Bundesrat mit allen jenen ausländischen Elementen rücksichtslos aufräumt, die uns Schwierigkeiten bereiten, so ist das nicht nur sein gutes Recht, sondern seine vaterländische Pflicht. Es wäre manches anders geworden, wenn man Radaubrüder, wie Münzenberg und Genossen, rechtzeitig vor die schweizerische Türe gestellt hätte. Hinsichtlich der Schieber und Wucherer gilt dasselbe. Das Beispiel dieser gewissenlosen Halunken hat in einer Weise demoralisierend auf unsere Schweizer gewirkt, die sich heute ganz besonders bemerkbar macht. „Sort mit dem ausländischen Gesindel!" Ganz recht. Bloß darf man nicht vergessen, die Betonung auf das Wort Gesindel zu legen. Jeder anständige Ausländer bleibt uns willkommen.

Vaterländische Tat. Lieber, junger Freund! Eine vaterländische Tat möchten Sie tun? Wir wollen Ihnen etwas sagen: In der „Neuen Freien Zeitung", Olten, bezeichnet der Extremist Nationalrat Schmid die Bauersame als „Leute aus Misthaufenzentren", „Analphabeten hoch zu Roß", „Bauernlümmel" usw.

Gehen Sie hin und verhauen sie diesen sogenannten Nationalrat so fest und gründlich, daß ihm acht Tage lang das Alphabet in Form von Sternen um den Schädel summt. Alsdann werden wir Ihnen als einem wirklichen und wahrhaftigen Patrioten die Hand drücken.

Theaterfreund. Wir haben den Glauben an ein ersprießliches Weiterarbeiten an unsern Bühnen vollständig verloren. Wenn Sie wüßten, mit welchen Kompromissen eine jede Probe geführt werden muß, würden Sie unsere Ansicht teilen. Es ist, vom künstlerischen Standpunkt aus, einfach unmöglich, daß man eine Herde Stimmvieh, die jeden Augenblick mit passiver Resistenz droht, zur Schaffung eines Kunstwerkes erziehe. Es wird die Stunde kommen, wo es einfach nicht mehr geht. Der künstlerische Wille kann eben nicht ungestraft von rein materiellen und oppositionellen Interessen überwuchert werden. Den Schaden davon werden die Künstler tragen müssen. Uns kann's gleich sein. Nachdem die Stadt das Theater seit Jahren nur unterstützt hat, um die Künstler nicht brotlos zu machen, hätte man von diesem Völklein eine andere Haltung erwarten dürfen. Sie haben es gewollt . . . .

Redaktion: Paul Altheer. Telephon Hottingen 3175
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telephon Seinau 10.13